

## Europas Zinsen bleiben niedrig

Die letzten geldpolitischen Aussagen und Entscheidungen sind für dieses Jahr über die Bühne gegangen. Sie blieben im vorab erwarteten Rahmen. Die US-Notenbank erhöht ihren Leitzins auf 1,25 – 1,50%. Der Abbau der aufgeblähten Bilanz geht weiter. Umgekehrt die Entwicklung in Europa. EZB-Chef Draghi hält den Leitzins bei 0,0%. Die Verringerung des Anleihekaufprogramms ab Januar ist allerdings nur kosmetischer Natur, denn diese betrifft lediglich Neukäufe.

Desaströs wirkt sich das anhaltende Zinsniveau vornehmlich für die Sparer aus. Konservative Geldeinlagen bei Banken und Versicherungen bieten nur leicht mehr als nichts. Mit einer Zinswende ist Experten zufolge vor 2019/2020 nicht zu rechnen. Draghi schiebt als Motive wiederholt die zu geringe Inflation sowie das „zarte Pflänzchen“ der Konjunktur hervor. Doch das ist seine Version. In Wahrheit geht es um die Rettung der Eurozone. Die Südländer sind finanziell in der Klemme. Steigende Zinsen bedeuten in diesem Kontext deren Bankrott.

Die vom System verabreichten Nullzinsen wirken wie die Verführung einer Droge. Während ein Großteil der Sparer hartnäckig an gewohnten Produkten festhält und damit Geld verliert, gehen andere ins Risiko. Immobilien, Aktien, Bitcoins und noch weitere Engagements machen die Runde. Überhöhte Preise, mangelnde Sachkenntnis und fehlende unabhängige Begleitung sind dazu die logischen Ursachen für nächste Verluste. Einen Königsweg gibt es sicher nie. Ein breit aufgestelltes Depot voneinander unabhängiger Anlagen kommt diesem aber *zu jeder Zeit* recht nahe.

Eine ausführliche Darstellung kann u.a. in der Onlineausgabe der „Welt“ unter folgendem Link nachgelesen werden:

<https://www.welt.de/finanzen/article171604477/Warum-Draghi-unbeirrt-am-Billiggeld-festhaelt.html>